

Studentisches Wissen in Buchform veröffentlichen

Porträt: Ein Gespräch mit Belinda Bindig und Lydia-Maria Quart, Mitbegründerinnen des Berliner Ringbuch Verlags



Sechs Studierende der Berliner Humboldt-Universität gründeten im Juli 2008 einen eigenen Verlag. Ziel war es, zu einem günstigen Kaufpreis wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden und Hochschulabsolventen in Buchform herauszugeben. Ihren Verlag nannten sie „Ringbuch Verlag“, um beim Leser die eigene Studienzeit in Erinnerung zu rufen, während der er stets mit Ringbüchern arbeitete. Dementsprechend ziert jedes der acht Bücher des Verlags mit wissenschaftlichen Arbeiten Studierender ein seitlich aufgedruckter Ringbucheinband. Die Veröffentlichungen des Ringbuch Verlags sind im Buchhandel und in Universitätsbibliotheken erhältlich und haben stets ihre ganz eigene Geschichte.

campus-web sprach mit Belinda Bindig und Lydia-Maria Quart vom Ringbuch Verlag über die Verlagsgründung, sein Programm, und darüber, wie sich der Verlag eigentlich finanziert und seine Projekte bewirbt.

Nägel mit Köpfen machen: Der Weg zur Verlagsgründung

Vor der Verlagsgründung hatten drei der Mitstreiter, Belinda Bindig, Andrea Vetter und Sebastian Mohr, die *feldnotizen*, eine studentische Zeitschrift am Institut für europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin, ins Leben gerufen. In den *feldnotizen* werden ausgewählte, studentische Hausarbeiten aus dem Fachbereich Europäische Ethnologie, teilweise aber auch institutsübergreifend aus anderen Fachbereichen wie Politik, Geschichte oder Kunstgeschichte, veröffentlicht. Nachdem die *feldnotizen* zwei Ausgaben lang als so genannte „graue“ Literatur ohne ISBN-Nummer erschienen, wollten die Herausgeber sie in einer Form veröffentlichen, in der sie auch über Buchhandlungen bestellbar sind. Wie Anfang 2008 die Idee einer eigenen Verlagsgründung entstand, beschreibt Belinda folgendermaßen: „Wir haben uns ein paar Verlagsprofile angeschaut, die uns nicht besonders gefielen. Schließlich überlegten wir uns recht spontan, selber einen Verlag zu gründen, um die Zeitschrift herauszubringen und auch andere studentische Werke zu veröffentlichen. Wir haben sozusagen Nägel mit Köpfen gemacht.“

Belinda Bindig, Sebastian Mohr, Lydia-Maria Quart, Matthias Schöbe, Andrea Vetter und Georg Weichardt meldeten zusammen ein Gewerbe an und gründeten eine GbR (**Gesellschaft bürgerlichen Rechts**). Damit waren sie nun offiziell ein Verlag mit eingetragenem Namen. Danach gingen sie zur MVB (**Medien Vermarktung Bremen GmbH**), einer zentralen Institution, die alle ISBN-Nummern verwaltet. Dort kauften sie dann eine Liste der begehrten Zahlenfolgen.

„Wir sind nur zu sechst und müssen schon alle bei allem irgendwie anpacken.“

Alle Verlagsmitarbeiter sind durch Jobs und Projekte auch anderweitig eingebunden und haben oft nur eingeschränkt Zeit für die Verlagsarbeit. Zwei von ihnen studieren noch. Die Zuständigkeitsbereiche im Verlag sind demgemäß kooperativ geregelt. „Es ist immer so, dass wir alle von allem etwas mitbekommen. Wir besprechen und planen stets gemeinsam die Projekte und die Organisation der damit verbundenen Aufgaben“, so Lydia-Maria. Zur besseren Organisation wurden trotzdem intern grobe Kernbereiche festgelegt. Die Buchhaltung macht Lydia-Maria. Matthias, der Medientechnik studiert hat, ist sehr häufig für das Layout zuständig. Andrea und Sebastian gewinnen Projekte für den Verlag und betreiben Akquise und Außenkommunikation. Belinda und Georg koordinieren vor allem den Vertrieb. Sie überlegen, bei welchen Veranstaltungen und in welchen Locations Bücher verkauft werden können. Das Lektorat und Endlektorat machen schließlich meistens Andrea, Belinda, Lydia-Maria und Sebastian.

Eine Art Belohnung für Studierende – Ziele des Ringbuch Verlags

Auf drei Anliegen gründet sich die Verlagsphilosophie des Ringbuch Verlags. Das erste und wichtigste Ziel beschreibt Lydia-Maria folgendermaßen: „Wir finden es schade, dass viele gute Texte von Studierenden häufig nur für die Schublade des Professors geschrieben werden. Es soll für die Studierenden eine Art Belohnung sein, endlich ein Ergebnis in Form eines Buches in der Hand zu haben, welches einen selbst veröffentlichten Text enthält.“ Ein weiteres Anliegen des Ringbuch Verlags ist es, Studierenden durch ihre Mitarbeit an Projekten dabei zu helfen, ihre Art zu schreiben zu verbessern. Zu ihren beiden regelmäßig erscheinenden Zeitschriften *feldnotizen* und *Fensterplatz* bieten die Mitarbeiter des Ringbuchverlags jährlich Workshops und Seminare an. Lydia-Maria meint im Gespräch: „Das Handwerkszeug, das wir erlernt haben, möchten wir gerne an andere Studierende weitergeben.“

Zusätzlich sieht das Team auch eine Schnittstelle zwischen studentischem Lernen, studentischer Wissenschaft und einer Öffentlichkeit. ***Ich packe meinen Koffer. Eine ethnologische Spurensuche rund um OstWest-Ausreisende und Spätaussiedelnde***, die erste Einzelpublikation des Ringbuchverlag aus dem Jahre 2009, behandelt die besonderen Probleme und Identitätskonflikte von Ausreisenden und Spätaussiedlern, die von der DDR in die BRD, von der BRD in die DDR und aus den so genannten Ostblockstaaten in die BRD übergesiedelt sind. Diesen Herbst organisierte der Ringbuch Verlag eine Lesung im Berliner Bezirk Marienfelde mit Autoren, die im Studienprojekt zu diesem Thema geforscht haben. Über ihre Texte und Forschungsergebnisse diskutierten die Autoren bei der Lesung mit anwesenden Anwohnern des vorgestellten Berliner Bezirks. Lydia-Maria berichtet über diese Veranstaltung: „Das hat großen Spaß gemacht und war eine tolle Gelegenheit, bei der das, was Studenten an der Uni lernen und produzieren, wieder zurück zu Leuten getragen wird, über die geschrieben wurde. Die Themen stoßen hier dann auf besonderes Interesse.“

Fördertöpfe im universitären Bereich

Ein Anliegen des Ringbuch Verlags ist es auch, möglichst preiswerte Bücher zu veröffentlichen. Projekte, die an den Ringbuch Verlag herangetragen werden, müssen die Druckkosten und die Kosten für das Layout und das Lektorat deshalb selber mitbringen. Der Ringbuch Verlag selber kann Projekte nicht finanzieren. Wenn z. B. die Teilnehmer von Studienprojekten, bei denen gute Aufsätze entstanden, diese nun gesammelt in Buchform beim Ringbuch Verlag veröffentlichen wollen, werden sie von den Verlagsmitarbeitern hinsichtlich potentieller Fördertöpfe beraten. Lydia-Maria erklärt die Vorgehensweise des Verlages dabei folgendermaßen: „Wir überlegen dann gemeinsam, welche Stiftung das interessant finden und den Autoren Geld geben könnte, wovon sie uns einen Anteil für Druck und Herausgabe bezahlen und sie vielleicht auch noch eine Veranstaltung durchführen können.“

Hier weiterlesen

Autor: Ansgar Skoda / **Bild:** Ringbuch Verlag / 11.11.2010

[Artikel drucken](#)